

Kollektiver Propagandist, Agitator, Organisator

(Schluß, Anfang S. 1) dienen. Die Erfahrungen der „Pravda“, „Iswestija“ und anderer Zeitungen zeigen, daß das Feuilleton eine starke Waffe ist. Es muß öfter in der Zeitung auftauchen, aktuellen Themen gewidmet sein. Es muß wirklich ein Feuilleton sein — ein Werk der künstlerischen Publizistik.

Das Leben im Gleichschritt gehen und in ihrer Arbeit die Lebensinteressen des Volkes widerspiegeln. Zusammen mit dem Volk leben und kämpfen sie, gestalten in ihren Werken schöpferische Episoden der großen Heldentaten der Sowjetmächte im Namen des Kommunismus.

Gebietspartei Komitee und Lokalpresse

Der Beschluß des ZK der KPdSU über die Erhöhung der Rolle der Rayonzeitungen in der kommunistischen Erziehung der Werktätigen fordert eine weitere Verwirklichung der ideologischen, politischen und organisatorischen Leitung der örtlichen Presse. Nach der Veröffentlichung dieses Beschlusses trat das Kustanajer Gebietspartei Komitee eine Reihe konkreter Maßnahmen zur Realisierung derselben. Das waren Beratungen der Redakteure von Rayonzeitungen, Konferenzen der Arbeiterkorrespondenten und der Orts- und Gebietsaktivisten der örtlichen Redaktionen.

Behandlung der Frage über die Erfüllung des Beschlusses des ZK der KPdSU über die Erhöhung der Rolle der Rayonzeitungen in der kommunistischen Erziehung der Werktätigen im Naurumkehr, und anderer Rayonpartei Komitees vorgemerk.

Ein Mann mit spitzer Feder

Heute möchte ich von einem Menschen schreiben, der der Zeitung am nächsten ist — von einem unserer ehrenamtlichen Korrespondenten, dem Genossen Eduard Heinze aus Rudny, dessen Beiträge dem „Freundschaft“-Leser gewiß in Erinnerung geblieben sind. Seine Korrespondenzen sind inhaltvoll, immer aktuell und zahlreich geschrieben. Eduard Heinze hat die vorzügliche Eigenschaft, alles Neue und Fortschrittliche, besonders im Bauwesen, rasch zu erfassen und sachkundig zu verallgemeinern.



Eduard Heinze war seit eh und je Buchhalter von besonderem Schicksal. Wir wollen versuchen, das zu erklären.

Auf Kampfposten

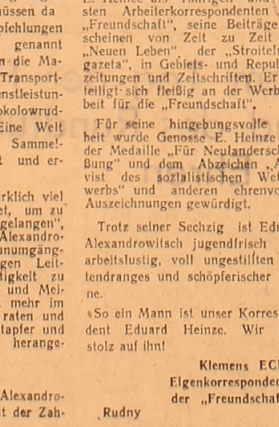
Wenn wir am 5. Mai den Tag der Sowjetpresse feiern, erinnern wir uns auch an jene ersten Zeitungen, die in den ersten, harten Jahren des Bürgerkrieges erschienen.

Die kleine Presse

„Maschinenbauer“ heißt das Organ der Direktion und Parteiorganisation des Alma-Atar Werks für Schwermaschinenbau. Die Zeitung erscheint das erste Jahr, hat aber schon den sich abzeichnenden Platz in gesellschaftlichen und Produktionsleben der großen Belegschaft des Werks eingenommen.

Aktiver Organisator

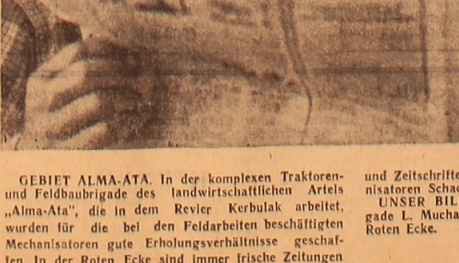
Großer Beliebtheit erfreut sich unter den Werktätigen der Sscherbaktinskier Nähfabrik die Wandzeitung „Schweja“.



Klemens ECK, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Alma-Ata

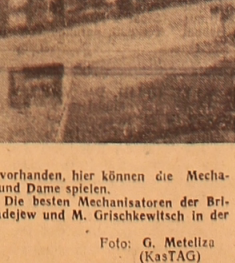
GEBIET ALMA-ATA. In der komplexen Traktoren- und Feldbauabteilung des landwirtschaftlichen Art „Alma-Ata“, die in dem Revier Kerbulak arbeitet, wurden für die bei den Feldarbeiten beschäftigten Mechanisatoren gute Erholungsverhältnisse geschaffen. In der Roten Ecke sind immer frische Zeitungen



GEBIET ALMA-ATA. In der komplexen Traktoren- und Feldbauabteilung des landwirtschaftlichen Art „Alma-Ata“, die in dem Revier Kerbulak arbeitet, wurden für die bei den Feldarbeiten beschäftigten Mechanisatoren gute Erholungsverhältnisse geschaffen. In der Roten Ecke sind immer frische Zeitungen

Über die Patente

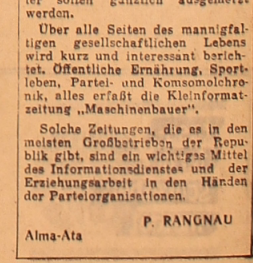
Über die Patente und die große Unterstützung der Baubetriebe der Hauptstadt von seitens der Belegschaft des Werks berichtet M. Danilow.



M. Danilow

Über die Patente

Über die Patente und die große Unterstützung der Baubetriebe der Hauptstadt von seitens der Belegschaft des Werks berichtet M. Danilow.



M. Danilow

Die Hauptverpflichtung

Die Kommunisten des Rayons Iljiski haben beschlossen: ● die Ergebligkeit der Getreidekulturen zu erhöhen; ● in allen Wirtschaften eine hohe Kultur der Bodenbearbeitung einzuführen.

In den Nachkriegsjahren empfanden wir keinen Mangel an Brot. Dennoch sind Millionen Menschen jedes Jahr bemüht, die Produktion von Getreide zu steigern. Die Fachleute haben ausgerechnet, daß die Gesamternte von Getreide im Lande schon im Jahre 1970 14-16 Milliarden Pud Getreide betragen wird. Selbstverständlich ist das unter der Bedingung möglich, daß die Kultur der Bodenbearbeitung ein qualitativ besseres Niveau erreichen wird. Und nicht nur in einzelnen Wirtschaften, sondern überall. Gegenwärtig steht die Frage darüber, daß die Kolchos und Sowchose, die in zweiter Reihe die Bodenbearbeitung vorrückern müssen, in ganzer Größe auf der Tagesordnung.

Dieser brennenden Aufgabe ist die gesamte wirtschaftliche Tätigkeit der Partei, Sowjet- und Wirtschaftsorgane im Rayon Iljiski unterordnet. Der mit dem Leninden ausgezeichnete Sowchoss „Alma-Atinskij“, die Kolchos „40 let Kasachskoi SSR“, „Alma-Ata“, „Lutsch wotoka“ sind weit über die Grenzen der Republik bekannt. Im vergangenen Jahr betrug die Gesamternte dieser Wirtschaften entsprechend 6 Millionen 200 000 Rubel, 6 Millionen 700 000 Rubel, 8 Millionen 50 000 Rubel.

In demselben fruchtbaren Rayon Iljiski brachten die Kolchos „Kawl-Kair“, „Fruse“ geringe Ernten ein. „Der Grund ist die schlechte Ausnutzung des Wassers für Bewässerung“, sagt der Sekretär des Rayonpartei-Komitees Kurganski, „die schlechte Planung der Felder usw.“. Mehr können nicht gemacht werden. Die Unkraut-Düngemittel, Saatfristen hinzufügen. Das alles gehört ja auch zur Kultur der Bodenbearbeitung.

Einige sogar sehr intensiv entwickelte Wirtschaften, in denen alle Aufgaben eines ganzen Rayons nicht erfüllen. Wenn der Kolchos „Alma-Ata“, die Sowchoss „Raswet“ und „Shtyngskij“ ihre Fünfjahrespläne der Getreideproduktion schon erfüllt haben, so blieb der Rayon in drei Jahren dem Staat insgesamt 3 600 Tonnen Getreide schuldig. Wenn man im landwirtschaftlichen Artikel „Alma-Ata“ bis 72 Zentner Weizen je Hektar rüchtet, so ist die

Durchschnittsziffer im Rayon 7,5 Zentner. Schon in diesem Jahr muß die Ergebligkeit der Getreidekulturen je Hektar verdoppelt, d. h. bis auf 14 Zentner gebracht werden. Eine solche Reserve birgt die Kultur der Bodenbearbeitung gerade in den rückständigen Wirtschaften.

Die Kolchos und Sowchoss des Rayons hatten sich zum Frühjahr ausgerechnet vorbereitet. Die Frühjahrbestellung ist jetzt schon fast beendet. Die gesamte Fläche der Winterweizen ist nachgedüngt. Die Mitarbeiter der Station für Pflanzenschutz haben fleißig gearbeitet. Jede dieser Maßnahmen wird einen spürbaren Zusatz zum Ernteertrag ergeben. Damit ist aber das geplante Wirtschaftsprogramm, das die Kultur der Bodenbearbeitung verbessern muß, nicht erschöpft.

Wie erreichen die gegenwärtig noch rückständigen Wirtschaften das Niveau der Schrittmacherwirtschaften? Dieser Aufgabe ist die politische und Organisationsarbeit des Partei-Komitees unterstellt.

Der Entwicklungsweg, zum Beispiel des Kolchos „40 let Kasachskoi SSR“, die von diesem Kolchos ausgenutzten Methoden und Prinzipien, das ist eine ausführliche Geschichte der wertvollen Erfahrung für die Kolchos der zweiten Reihe. Ihnen bleibt nur übrig, sich das, was die Schrittmacherwirtschaften vielfach und sicher geprüft haben, anzueignen. Bei der Lösung der gestellten wirtschaftlichen Aufgabe wird der breit entfaltete sozialistische Wettbewerb seine Rolle spielen. Ohne diese Bedingung werden die Rekordleistungen einzelner keine entscheidende Bedeutung für die Produktion haben.

Überall wird für die Erfüllung der Verpflichtungen gekämpft: in den Feldern, in allen Arbeitsgruppen und an allen Abschnitten der Sowchossproduktion.

Darauf sind die Arbeit der Ökonomen und die Aussprachen der Agitatoren gerichtet. Die vorgezeichneten Erfahrungen und Meisterchaft kommen in alle Wirtschaften. Leo WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Alma-Ata

Kaderschmiede von Turgen

Im Jahre 1939 wurde in Turgen, wie auch in anderen Ortschaften des Alma-Atar Gebiets, ein Lehrgang zur Ausbildung von Mechanisatorikern organisiert. Schon damals schenkte die Partei und Regierung der Kaderausbildung große Aufmerksamkeit. Bis 1953, als die Schule in eine technische Berufsschule umbenannt wurde, gab sie der Landwirtschaft des Landes über 1000 Fachleute, wovon etwa 700 Frauen und Mädchen waren. Nun wurde ein ständiger Lehrgang mit ein- und zweijähriger Lehrzeit eingeführt. Die Schule mit qualifizierten Lehrern versorgt. Die Lernenden bekommen die Möglichkeit, sich mit der neuesten Technik bekannt zu machen.

Gegenwärtig bildet die technische Berufsschule von Turgen Kombiführer, Traktoristen, Schlosser und Schöffere aus. Die Ausbildung der Mechanisatoren erfolgt vollständig auf Staatskosten. Sie werden mit Wohnung, Nahrung und Berufskleidung versehen. Auch die kulturelle Behandlung ist auf der Höhe. Den zukünftigen Mechanisatoren stehen ein Klub mit 200 Plätzen, eine Bibliothek, eine Lenin-Ecke zur Verfügung. Vorlesungen, Musik, Tanz, Latein und Bücher füllen die Freizeit der Lernenden aus.

Woldemar Wendland, der hier schon über 10 Jahre als Lehrmeister tätig ist, erzählt: „In letzter Zeit gibt es immer mehr junge Menschen, die Mechanisatoren werden wollen. Wenn von zehn Jahren zu Beginn des Schuljahres etwa 20-30 Personen zur vollen Schülerezahl fehlen, so können wir jetzt schon nicht mehr alle Interessenten aufnehmen.“

Unsere Schule besitzt eine reiche Lehrerschaft, und jeder Schüler kann sein Praktikum an Ort und Stelle mit bestem Erfolg machen. Hier wird gelehrt, geübt und geerntet, d. h. alle Arbeitsprozesse, die den Mechanisatoren in den Wirtschaften zu meistern bevorstehen, praktisch durchgeführt. Dazu sind alle notwendigen Maschinen, Geräte und Werkzeuge vorhanden.“

Der Direktor der technischen Berufsschule Alexander Awramenko sagt: „Wir bereiten Mechanisatoren für unser Gebiet vor. In diesem Jahr erhalten die Wirtschaften 217 Traktoristen, Kombiführer und Schöffere, die einen zweijährigen Lehrgang abgeschlossen haben, und 70 Mechanisatoren mit einer einjährigen Ausbildung.“

Gegenwärtig wird für die technische Berufsschule in Turgen ein neues Lehrgebäude gebaut, in dem es 8 Lehrräume, eine Bibliothek, ein Laboratorium, eine Speisekammer geben wird. Bis zum neuen Schuljahr soll das Gebäude schlüsselfertig sein.

Die technische Berufsschule weitertief um den kommunistischen Ehrenstitel und geht dem 100. Geburtstag W. I. Lenins mit neuen Erfolgen entgegen. Joh. SCHMIDT, Gebiet Alma-Ata



Eine Beratung der Partei-, Komsomol-, Gewerkschaftsleiter, Agronomen, Mechaniker und anderer Fachleute fand im Kontor des Zentralgebiets der Landwirtschaft des Zelinograd Landwirtschaftlichen Instituts statt. Der Professor des Landwirtschaftlichen Instituts von Krasnodar Abram Pawlowitsch Dshulal hielt einen Bericht über die Bewässerung der Ländereien, antwortete auf verschiedene Fragen der Anwesenden zu diesem Thema, machte Vorschläge, wie die Bewässerung in der Landwirtschaft zu verbessern ist. UNSER BILD: Beratung der Fachleute. Auf der Tribüne — Professor A. P. Dshulal. Foto: H. Eck

Dem Spitzenreiter — einen Traktor mit dem Namenszug

Vitali Putschkow ist mehrere Jahre im Derschinski-Sowchoss, Gebiet Nordkasachstan, als Traktorist tätig. Seine Landsleute haben ihn in den Obersten Sowjet der Kasachischen Republik gewählt. Im vergangenen Jahr nahm er am Unionswettbewerb der Pflüger teil und gewann einen Preisplatz. Vitali besitzt in seinem Beruf

gediegene Kenntnisse und stellt seinen jungen Kameraden immer hilfsbereit bei. Unlängst übergab die Timirjasschen-Vereinigung „Kassichotechnika“ Vitali Putschkow einen Traktor DT-75 mit seinem Namenszug. Nordkasachstan G. WILHELM

Schürfungen werden fortgesetzt

Die Truppe der Westkasachstan-Komplexschürfungsexpedition haben den ersten Quartalplan fürs Jahr 1969 überbolen. Die Aufgabe in der Zunahme des Vorrats an Chromerz ist erfüllt. Erfolgreich wurden die Erschürfungen und hauptsächlich die Erforschungen des Kupfererzes im Nordumgoshar durchgeführt. Auch im Goldvorkommen „Jubilejnoje“ kehrt man die Arbeit fort. Die Erschürfungen in Anthophyllit-Asbest,

nichtmetallischem Rohstoff, Glimmer, Nickel, Bauxit, Molybdän, die geologischen Aufnahmen und die Vorbereitung der geologischen Karten brachten positive Ergebnisse. Das Kollektiv wird weitgehende Erschürfungen in Aluminiumerz spezialforscherkomplex in Phosphorit ausführen. A. LERCHE, Gebiet Uralak

Der Selektionär Woldemar Rüb

Er ist hochgewachsen, hält sich stramm und gewinnt die Neigung der Menschen durch seine Verliebtheit in den Beruf eines Agronom-Selektionärs. Er bindet die Landwirte an seine Meinung und fertige Schlußfolgerungen auf, sondern überzeugt seinen Gesprächspartner durch logische Folgerichtigkeit seiner Beweisführungen. Auch ist der Lebensweg von Woldemar Rüb interessant.

Woldemar Rüb die Weizenarten, die in den Wirtschaften des Gebiets Tscheljabinsk und Kurgan gebaut wurden. In den letzten 20 Jahren gab die Selektionsanstalten des Urals, Sibiriens und Kasachstans einige Erfolge in der Schaffung von hochergiebigen Weizenarten erzielt, die von 6-10 Tagen früher reifen als einige spätreife Sorten. Eine schwere Selektionsaufgabe war unter den Bedingungen des Transurals für den Gelehrten in den neuen Weizenarten eine hohe Produktivität mit hohen technologischen Qualitäten des Korres zu vereinigen.

Er wurde in einer Bauernfamilie im Gebiet Saratow geboren. Ende der zwanziger Jahre beendet er die Marxstädter Landwirtschaftliche Schule, dann trat er in das landwirtschaftliche Technikum ein.

Rübs erster Beruf war Zootechnik in einer Sowchossabteilung. Bald überzeugt sich Woldemar, daß ihm die Pflanzenerziehung mehr interessiert als die Viehzucht, und er tritt in die Abteilung für Selektion und Samenwahl des Saratower Landwirtschaftlichen Instituts ein. Noch in den Studienjahren legt er große Neigung und Fähigkeiten für wissenschaftliche Forschungsarbeiten an den Tag.

Nach dem Institut, welches er mit einer Auszeichnung im Beruf eines Diplomagnomen für Selektion und Samenwahl absolviert, arbeitet Rüb als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Getreidewirtschaft für Südosten der UdSSR in Saratow. Hier begann er mit dem gründlichen Studium der Grundlagen der wissenschaftlichen Forschungen und der Organisation der wissenschaftlichen und Produktionsversuche.

Der Krieg unterbrach die begonnenen Forschungen, und erst 1947 konnte sie Rüb an der Staatlichen Landwirtschaftlichen Versuchsstation von Tscheljabinsk fortsetzen. Er arbeitet hier als ältester wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung für Selektion und leitete dabei die Gruppe für Weizenerektion und später auch die ganze Abteilung.

Auf der Versuchsstation des Transurals widmet er der jungen und energische Forscher all seine Zeit der wissenschaftlichen Arbeit. Vor allen Dingen studiert er die Agrarklimaverhältnisse der Zone. Ins Helt werden die ersten Beobachtungen, die ersten Schlußfolgerungen geschrieben.

Gleichzeitig mit den Erforschungen des Agroklimas erforschte

Erst nach zwanzig Jahren gelang es Woldemar Rüb, auf der Versuchsstation von Tscheljabinsk hochergiebige Sommerweizensorten zu züchten. Als Grundlage seiner Arbeit dient die effektivste Methode der Selektion — die Methode der Hybridisierung. Seit 1965, zwecks Schaffung von eigenem Ausgangsmaterial, das hohe Produktivität, gute Anpassungsfähigkeit zu den örtlichen Bedingungen und andere wertvolle Eigenschaften besitzt, praktiziert er die Hybridisierung des Sommerweizens mit dem Winterweizen. Auf dieser Basis hat Rüb hochergiebige, mittelfrühe Sommerweizensorten mit hochgütigem Korn wie die Sorten „Wesna“, „Smug-Janka“ und „Uralakija-53“ gezüchtet. Er ist auch Mitautor der Sorten

W. ALTERGOTT, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ UNSER BILD: Woldemar Rüb

Für die Viehzüchter

Wir haben unseren Lesern schon einmal über die Neuheiten der Technik gemeldet, welche die Mitarbeiter des Kasachischen Wissenschaftlichen Forschungsinstituts für Mechanisierung und Elektrifizierung

der Landwirtschaft für die Landwirte und Viehzüchter vorbereitet haben. Heute erzählen wir über ihre weitere Arbeit. Vor kurzem erschienen in den Wirtschaften der Vororte von Alma-

Gräser im Sandwüstenvorgebiet

LUGOWOJE (Gebiet Dahambul). Die Wirtschaften des Rayons Lugowoje sind mehrjährige Gräser der Vorzone der Mujunkum-Sandwüste.

Der Schafzuchtsowchoss „Lenin“ hat eine stabile Futterbasis für das Vieh geschaffen.

Diese Wirtschaft hat 2 500 Hektar Mahdluzerne im Getreidefruchtwechsell, wobei sie von jedem bis 20 Zentner Heu jährlich bekommt. Auf den alten gepflügten Luzernefeldern wurden erneut 600 Hektar gesät. Auf den Heuschlägen die Kinder zu erziehen und den Haushalt zu führen. Dann hat sie jedoch ihr Ziel erreicht. Im vorigen Sommer steuerte sie eine Silokombi, und man muß sagen, es gelang ihr, die Maiserte ohne Verlust einzubringen.

Edmund Hermann ist den Bewohnern des Dorfes Petroschurkowskaja als ausgezeichnete Mechanisator und angestammter Ackerbauer bekannt. Abends wird schon zurückgelegt. Abends wird gegenwärtig in Hermanns Haus viel über Feldarbeit gesprochen. Bald werden sich in diese wichtige Arbeit noch zwei Hermanns einschalten. Das werden Hermanns Tochter Katharina und ihre Halbschwester Maria sein. Vorläufig sind sie beide noch in der Petroschurkowskaja, wo sie den Traktoristenberuf erlernen. In dieser Saison werden die Einwohner von Traktorshurkowskaja die „kleine“ Traktorbrigade der Hermanns an der Arbeit sehen.

Woldemar Rüb ist Verfasser von 16 originalen Arbeiten, die in wissenschaftlichen Zeitschriften und in einzelnen Broschüren veröffentlicht sind. So wurden von ihm die Arbeiten geschrieben: „Samenwahl der Sommergetreidekulturen im Gebiet Tscheljabinsk“, „Über die Natur der Formbildung beim Sommerweizen unter den Verhältnissen des Südrusslands“, „Die Bildung der eiweißstoffhaltigen Sommerweizensorten“, „Methoden der Selektion des Sommerweizens“, u. a.

Für die Arbeit in der Zukunft der neuen hochproduktiven Sommerweizensorten für die Rayons des Transurals wurde Genosse Rüb mit zwei Orden „Ehrenzeichen“ und mit Medaillen ausgezeichnet. Unlängst war bei Woldemar Rüb ein freudiger Tag. Für seine 20jährige Tätigkeit (1948-1968) in der Zucht von neuen hochproduktiven Sommerweizensorten, ihre weitgehende Einführung in die Kolchos- und Sowchossproduktion des Südrusslands, die Veröffentlichung von wissenschaftlichen Arbeiten zu Fragen der Selektion und Samenwahl verlieh ihm der Gelehrte Rat des Omsker Landwirtschaftlichen Instituts den Gehlehtenrang „Kandidat der landwirtschaftlichen Wissenschaften“.

W. ALTERGOTT, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ UNSER BILD: Woldemar Rüb

Auf hohen Touren

Alta fahrbare Aggregate für Futterzerkleinerung. Die Vorrichtung für das Anhängen des Mahlwerks in einen Raupenmotor wird in diesem Institut erarbeitet. Das von einem Traktoristen und zwei Arbeitern betreute Aggregat kann auch Wegelozistik leicht überwinden. J. TOBOLNOW

NEUE THERMISCHE ÖFEN

PAWLODAR. (KasTAg). Die ersten zwei mächtigen Zementieröfen von den sieben zur Inbetriebnahme vorbereiteten, haben in der neuen thermischen Halle des Traktorenwerks zu funktionieren begonnen. Die von S. Pauljukas und W. Titow geleiteten Monta-

gebrigaden haben die Montage vier weiterer Öfen, die zur Verbesserung der Eigenschaften der Maschinenteile bestimmt sind, abgeschlossen. Seit Anfang des Jahres hat jede Brigade 6 Monatspläne erfüllt.

Die Hermannsbrigade

Edmund Hermann ist den Bewohnern des Dorfes Petroschurkowskaja als ausgezeichnete Mechanisator und angestammter Ackerbauer bekannt. Abends wird schon zurückgelegt. Abends wird gegenwärtig in Hermanns Haus viel über Feldarbeit gesprochen.

Das war Annas erster Schritt zur Meisterrung der Technik. Den zweiten Schritt — die Erlernung des Traktors — hatte sie auch schon zurückgelegt. Abends wird gegenwärtig in Hermanns Haus viel über Feldarbeit gesprochen. Bald werden sich in diese wichtige Arbeit noch zwei Hermanns einschalten. Das werden Hermanns Tochter Katharina und ihre Halbschwester Maria sein. Vorläufig sind sie beide noch in der Petroschurkowskaja, wo sie den Traktoristenberuf erlernen. In dieser Saison werden die Einwohner von Traktorshurkowskaja die „kleine“ Traktorbrigade der Hermanns an der Arbeit sehen.

Seine Gattin Anna war lange Zeit auf den Ruhm Edmunds stolz, aber selbst war sie gewohnt die Kinder zu erziehen und den Haushalt zu führen. Dann hat sie jedoch ihr Ziel erreicht. Im vorigen Sommer steuerte sie eine Silokombi, und man muß sagen, es gelang ihr, die Maiserte ohne Verlust einzubringen.

G. WASSILIEW, Gebiet Nordkasachstan

Rührige Schweinezüchter

Die Schweinezüchter des Sowchoss „Oktjabr“, Rayon Zelinograd, wollen im vierten Jahr des Planjahrfrünts einen bedeutenden Aufschwung der Produktion erzielen.

„Gegenwärtig haben wir auf unserer Farm 1 650 Schweine“, erzählt der Farmleiter Friedrich Brill. „Von 90 Zuchtsauen haben wir schon 770 Ferkel erhalten. Die besten Resultate haben Rosa Getzel und David Weber erzielt. Sie haben bereits 10 Ferkel je Zuchtsau erhalten.“

Die Schweinezüchter des Sowchoss haben sich große Aufgaben gestellt und ringen um ihre unbedingte Erfüllung.

Bereits anfangs März wurde das Decken von 250 Sauen abgeschlossen, die im Sommer Nachwuchs bringen werden. Man erwartet von ihnen noch 2 300 Ferkel. Statt 1 800 laut Plan wollen die Schweinezüchter im vierten Jahr des Planjahrfrünts 3 000

Ferkel bekommen. Im ersten Jahrviertel wurden an das Fleischkombinat 600 Schweine abgeliefert, die von Heinrich Knaub gemästet wurden. Jedes Tier wog im Durchschnitt 1 Zentner. Der stätlichen Fleischlieferungsplan vorfristig erfüllt.

Die Schweinezüchter des Sowchoss haben sich große Aufgaben gestellt und ringen um ihre unbedingte Erfüllung.

„Auf der Farm ist das Füttern der Tiere sachkundig organisiert. Das Futter wird in zwei Klassen eingeteilt, außerdem wird den Tieren Knochen- und Fischmehl und Hackfrüchte verabreicht.“

Zur besseren Erhaltung der Jungtiere haben die Schweine-

züchter in jeder Bucht Hängeböden mit Elektroheizung errichtet. Die Ferkel fühlen sich hier wohl und wachsen schnell.

„Auf der Farm gibt es eine gut eingerichtete rote Ecke, wo man zu beliebiger Zeit ausruhen kann. Die Komsomolinnen Irma Weber und Katharina Getzel sorgen dafür, daß es in der roten Ecke immer gemütlich ist.“

In diesen Tagen haben die Schweinezüchter des Sowchoss schon die Sommerlager für die Schweine am Flußufer der Nura renoviert. Die Schweinezüchter des Sowchoss haben sich große Aufgaben gestellt und ringen um ihre unbedingte Erfüllung.

Die Schweinezüchter des Sowchoss haben sich große Aufgaben gestellt und ringen um ihre unbedingte Erfüllung.

Einer, der zu arbeiten versteht

Es ist früh. Im Dorfe sind noch wenige Menschen auf den Beinen. Der 64jährige Friedrich Müller geht zufrieden der Reparaturwerkstatt zu. Dieser Weg ist ihm gut bekannt, denn er hat ihn schon unzählige Male zurückgelegt. Je öfter er ihn geht, desto mehr zieht es ihn zur Arbeit in der Werkstatt.

Der Automechaniker der Werkstatt Friedrich Schmidt charakterisierte diesen unermüdlichen Menschen in wenigen Worten so: „Ohne ihn weiß ich nicht, wie wir auskommen würden.“

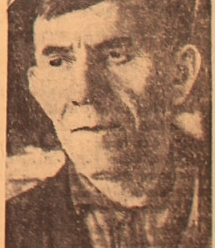
„Im Volksmund sagt man: ‚Arbeit macht das Leben süß!‘ Und das ist wirklich so, denn die Arbeit wird mir niemals zu viel“, sagt Friedrich Müller.

1939 besuchte Friedrich Müller in Akmolinsk einen Schöfforlehrgang. Er steuerte einen an derthalbtonnigen Wagen. Das war für ihn eine große Freude.

In den fünfzehn Jahren, die Friedrich Müller am Steuerrad saß, hat er so manches Lob und so manchen Dank bekommen. Und wie schwer war es für ihn, als ihm dann die Ärzte wegen schwachen Augenlichts das weitere Fahren verboten. Doch es gab einen Ausweg. Friedrich Müller qualifizierte sich um und wurde Motorist. Wieder horchte er mit freudigem Herzen auf das Surren der Motoren. So manchen Motor, der zu Altteilen bestimmt war, reparierte er und „blies“ ihm neues Leben ein.

Sin Schöffor, der gerade mit seinem Wagen in der Werkstatt zu tun hatte, sagte zu ihm: „Unserem Onkel Friedrich konnt' die Auge zubehne un do mach't'r doch sel' Arbeit an dr Motore.“

Als wir Friedrich Müller nach



seinen Wohlbefinden fragten, lächelte er und sagte: „Dort, wo gearbeitet wird, fühlt man sich wohl.“

Arbeit hat er immer. Das sind 90 Wagen, deren Motoren stets in Ordnung gehalten werden müssen. Der Mechaniker Friedrich Schmidt erzählte uns so manchen Fall, wo Friedrich Müller an Ruhestagen, manchmal nachts Motoren reparierte. Im Winter bei großer Kälte kam der Wasserwagen in der Farm zum Stehen. Es war Sonntag. Was tun? Müller ging und nahm den Motor auseinander, „operierte“ ihn und bis er fertig war, war es spät nachts. Am anderen Morgen war er wieder der erste in der Halle.

Wenn Friedrich Müller morgens früh in die andere in eine Werkhalle geht, so wartet bestimmt dringende Arbeit auf ihn. Dieser Mann wird im Sowchoss „40 let Kasachstana“ von jung und alt geehrt und geschätzt.

G. MOHLBERGER, UNSER BILD: Friedrich Müller, Foto des Verfassers, Gebiet Zelinograd

Briefe

an die „Freundschaft“

Kundendienst groß geschrieben

Für ruhmvolle Arbeit



Ich möchte von einer Arbeiterfamilie erzählen — von August, Otto und Amalie Bruch.

In den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges beteiligten sie sich am Bau einer Textilfabrik im Ural. Später arbeiteten sie in diesem Textilbetrieb — August als Oberingenieur, Otto als Hallenleiter und Amalie als Weberin.

Die schärfste Arbeit dieser Menschen wurde von der Regierung hoch eingeschätzt: August, Otto und Amalie Bruch wurden mit der Medaille „Für Arbeitsruhm im Großen Vaterländischen Krieg“ ausgezeichnet.

Heute leben sie im Ruhestand, aber wenn es an etwas fehlt, helfen sie mit Rat und Tat in ihrem Betrieb mit.

W. HERDT
UNSERE BILDER: (rechts) Amalie Maier-Bruch, (links) August Bruch.
Salawat, Baschkirien
Foto: des Autors

Otto Pepkes Tischlein-deck-dich

Soweit das Auge reicht, ist die Erde mit einem blendend weißen Schneetepich überzogen. Nur die endlosen Wege heben sich als schmutzig-graues Ornament davon ab. Das ist die grenzenlose Weite des Semipalatinsker Irtyshgebietes.

Schon dreißig Jahre fährt Otto Pepke mit seiner Dienstleistungsstätte auf Rädern diese Wege und wird nicht müde, die bezaubernde Schönheit der hatmatischen Gefilde zu bewundern.

Was Otto Pepke nicht alles mit sich führt: Schusterei, Frisiersalon, Kinoklub, Modatelier... Man könnte glauben, daß einer auf einem fliegenden Teppich mit seinem Tischlein-deck-dich ankommt.

Oft wird unterwegs noch ein Stück, ein Konzert oder Lied einstudiert, Vorsänger sind die Näherinnen Nina Krämer und Valja Utz.

Und wenn auch das „Kombinat auf Rädern“ bei schlechtem Wetter mal irgendwo stecken bleibt, ist das kein Grund zur Beunruhigung. Man wird sie in der Not nicht im Stich lassen. Man wartet ja doch schon mit Ungeduld auf sie, und überall in den entlegenen Orten sind diese Meister- und Minnesänger gern gesehene Gäste.

Die Werkstätten von Borodulcha hatten nach ihren Produktionskennziffern im vorigen Jahr den ersten Platz im Gebiet belegt, und im Rayon sind die Landschaften des Lenin-Kolchos die Leistungsbesten. Das ist auch verständlich — sie wollen dem Namen ihres Kolchos Ehre machen. Bald wird ja die gesamte Menschheit das 100jährige Jubiläum W. I. Lenins begehen. Auch das Kollektiv des Dienstleistungskombinats mit Otto Pepke an der Spitze hat seinen gewichtigen Beitrag geleistet.

Es ist doch nicht so einfach, aus einer entlegenen Siedlung im Winter ins Rayonzentrum zu gelangen, und von der Fernstraße — ist es erst recht kompliziert.

Und da springt eben Otto Pepke mit seinen Kollegen ein. In seinem Wanderkombinat können die Kunden beliebige Belangen erledigen: sei es eine Schuh-

reparatur, Kleiderausbesserung, ein modernes Kleid, ein Maßanzug oder ein beliebiges anderes Anliegen — im Kombinat Otto Pepkes werden die Kunden korrekt empfangen und präzise bedient.

Das Kollektiv Otto Pepkes sorgt nicht nur für eine gute Stimmung seiner Mitmenschen, sondern ist auch selbst immer guter Stimmung. An arbeitsfreien Tagen fährt man ins Gebietzentrum zu einem Konzert, einem Theaterbesuch oder sieht sich einen neuen Film an.

Im Kollektiv Otto Pepkes gibt es auch eine kleine Agribrigade, die vor den Viehzüchtern mit Vorträgen, Vorführungen und anderen Veranstaltungen im Klub auftritt. In einer ungewohnten Unterhaltung erfährt Otto Pepke die Wünsche und Interessen der Viehzüchter und kann sich danach besser auf seine nächste Fahrt vorbereiten, um allen ihren Ansprüchen Rechnung zu tragen. Und nicht nur das... Es traf sich einmal, daß auf so einer Rundreise Otto Pepke bei der Kolchosbauernin Elisabeth Streidenberg einkehrte. Die Tochter ließ sich ein neues Kleid zum Abschlussabend in der Schule nähen.

„Und nach der Schule wohnt?“ — wollte der Zuschauer Alexej Schwab gerne wissen. Und er riet seine aufgeschlossenen Mädchen, in die Berufstechnische Schule von Semipalatinsk einzutreten. Über ein Jahr war Anna Streidenberg schon Zuschneiderin und konnte Alexej Schwab auf diesen weiten Fahrten ablösen. Viele interessante Menschen gibt es noch in dem Dienstleistungskombinat auf Rädern. So die Friseurin Ljuba Pfeifer, den Fotografen Wladimir Chromow, den Radiomechaniker Jakob Pjuschnik u. a.

Für die Bücherfreunde gibt es immer eine Auswahl von Neuerscheinungen und die letzten Ausgaben der Zeitungen und Zeitschriften.

Auf der Republik-Schau der spezialisierten Dienstleistungskombinate wurde das Kollektiv Otto Pepkes für musterzügliche und vorbildliche Arbeit ausgezeichnet.

Gebiet Semipalatinsk

W. NIKONOW

Allen besten Gruß!

Meine Familienangehörigen und ich warten immer mit Ungeduld auf die Post, besonders auf die Wochenschrift „Neues Leben“ und die Tageszeitung „Freundschaft“. Die Literatursendungen sind immer interessant, auch die Artikel über das Wirtschaftsleben der Republik sprechen einen an.

Vierzehn Jahre lebten und arbeiteten wir in Kasachstan: unsere Töchter — Lilli und Elvira — sind Deutschlehrerinnen, ich bin Bauingenieur, die Frau führt zu Hause das Regiment. Die Berichte über die Abende des deutschen Estradenensembles verfolgen wir

mit Interesse und wünschen dem Kollektiv die besten Erfolge; unseren Landuletten die herzlichsten Maigrüße und den Lesern der „Freundschaft“ viele Glückwünsche zum Tag der Presse.

E. IMHERR

Region Krasnodar

Eine Nationalküche

Schon mehrere Jahre wird die Speisehalle Nr. 14 in Alma-Ata von Walter Spät geleitet. Sachkundig und fix in der Arbeit, höflich im Umgang mit den Menschen, verlangt W. Spät auch von seinen Mitarbeitern dasselbe Verhalten bei der Bedienung der Kunden und peinliche Reinlichkeit in der Speisehalle. In erster Linie wird natürlich für

schmackhafte Speisen gesorgt. Das Pflichtbewusstsein und die Arbeitsliebe bleiben nicht ohne Erfolg: Die Mitarbeiter der Speisehalle erfüllen vorfristig den Umsatzplan für 1968 und fürs 1. Quartal des laufenden Jahres. Die Speisehalle besitzt eine Filiale für National-spießen — „Saula“. Das erste Jahr arbeitet hier die Köchin F. Benskak.

Ihre 23jährige Praxis im Kochberuf erlaube es ihr, in einer kurzen Zeit auch die Eigenschaften der Nationalküche der Völker Mittelasiens gründlich zu erlernen und Auserwähltes und Bausakal auf kasachische Art, Dunganer Nudeln und Manty werden hier schmackhaft zubereitet. Darum wird auch die Filiale der Speisehalle stark besucht. Al-

lein im ersten Quartal dieses Jahres überbot aus Kollektiv der Filiale den Umsatzplan um 3500 Rubel. Durch ihre höfliche Bedienung und Aufmerksamkeit gewannen N. Surjanowa, T. Reibwig und N. Toronina die Achtung und Anerkennung der Kunden.

J. WEISS

Alma-Ata



Andreas Krämer arbeitet schon zehn Jahre in der Reparaturwerkstatt des Karl-Marx-Kolchos Rayon und Gebiet Kustanai. Alles, was er repariert, bekommt ausgezeichnete Noten seitens der Kontrolleure.

UNSER BILD: Andreas Krämer an seinem Arbeitsplatz

Foto: A. Sharow

Meinen innigsten Dank

möchte ich durch die „Freundschaft“ dem Lehrer- und Studentenkollektiv des Jelabugaer Pädagogischen Instituts und den Absolventen der ehemaligen Seemannspädagogischen Schule für ihre warmen Grüße zu meinem 60. Geburtstag aussprechen.

Konrad WELSCH

Wie die Redaktion erfuhr, schickte das Ministerium Volksbildung der RSFSR an Genossen Konrad Welsch eine warme Grußadresse. Das Ministerium Volksbildung der Tatarischen ASSR und der Gebietsgewerkschafter, das Partei- und Vollzugskomitee der Stadt Jelabuga verliehen dem Jubilär Ehrenurkunden.

Mißlungene Hochzeit

Ich mußte mich wundern, wie leichtsinnig Leo Weidmann im Artikel „Eine Hochzeit, die nicht stattfinden konnte“ („Freundschaft“ Nr. 40) zu einer Eheschließung Stellung nimmt. Er ist aufgebracht, daß man eine Verlobung 2 Wochen vor der Hochzeit aufgelistet und damit die Dorfbewohner um die Freude des Hochzeitsrubels gebracht hat. Als ob dieser Grund überhaupt von Bedeutung wäre!

Wir kennen weder Bräutigam, noch Braut, noch Nachbarn, nehmen also für niemanden Partei. Nur ist eine Eheschließung eine solche ernste Handlung, daß man sie noch im letzten Augenblick verhindern darf und muß, falls man zur Einsicht gekommen ist, daß man nicht zueinander paßt, falls man Dinge aus dem Leben des zukünftigen Partners erfahren hat, die man nicht erwidern kann. Es soll sich daher niemand in solche Sachen einmischen.

Wenn sich, wie Leo Weidmann schreibt, ein Nachbar eingemischt hätte, indem er Informationen über das frühere Leben der Braut sammelte, so unterstreicht er doch wiederum, daß dieser es im Auftrag des Bräutigams getan hatte. Hätte Woldemar Haag zu den Mädchen eine wahre, tiefe Liebe gehegt, so hätte das ganze Dorf es nicht vermocht, ihn von seiner Braut zu trennen, auch die eigene Mutter nicht. Wie aus dem Artikel zu sehen ist, handelt es sich nur um eine kurze, flüchtige Bekanntschaft. Woldemar Haag hätte sich überleitet. Die Braut hat keinen Grund, beleidigt zu sein: sie muß ihrem Schicksal dankbar sein, daß es sie noch im letzten Augenblick davor bewahrt, eine Ehe ohne echte Liebe seitens des Bräutigams einzugehen. Sie muß es auch Woldemar Haag hoch anrechnen, daß er den Mut fand, zu brechen.

Allerdings ist die Art und Weise, wie er es getan hat, scharf zu urteilen. Er hätte gleich eine Ansprache herbeiführen müssen, anstatt sich hinter allerlei Ausflüchten zu verstecken. Vor allem hätte er die Mädchen um Verzeihung bitten müssen. Er hätte ihr, frei und offen seine Beweggründe mitteilen sollen. Wenn er sonst über diese Angelegenheit niemand Rechenschaft schuldig ist, dem jungen Mädchen gegenüber ist er es voll und ganz. Er hätte den Rückzug, den Bruch ihr überlassen müssen, d. h. ehe die Sache laubbär wurde, hätte sie ihm einen offiziellen Absagebrief schreiben sollen. Das wäre fein und edel gehandelt gewesen. Dem Mädchen wäre vieles erspart geblieben. Schrieb doch noch Schiller: Drum prüfe, wer sich ewig bindet, Ob sich das Herz zum Herzen findet! Der Wahn ist kurz, die Reu' ist lang.

Ella LUTZ

Gebiet Odessa

„Untypische“ Kleinigkeiten

„Molodost!“ — so nannten die Einwohner von Schachtinsk eines ihrer Dienstleistungskombinate. Die Stadt ist ja auch selbst noch jung. Die Arbeiter des Dienstleistungskombinats sind Meister, die es verstehen, gute Stimmung bei den Kunden zu schaffen. In der Schneiderwerkstatt arbeitet ein ausgezeichnete Fachmann — der Schneider Jewgeni Patronnik. In einem Anzug, der nach seinem Schnitt genäht ist, sieht man wirklich jung aus. Er zieht auch die Ausfertigung der Bestellung nicht hinaus. Jünger werden auch die Kunden auf den Fotos, die Wladimir Filippow herstellt. Zum besseren ändert sein Aussehen auch jeder, den die Friseurin Lydia Godev, „bearbeitet“ hat. Sie versteht es, dem Kunden eine ihm „stehende“ Frisur zu machen. Sie hat flinke und zärtliche Hände, darum ist der Sessel bei ihr niemals leer.

Die jungen Arbeiter des Kombinats „Molodost“ lernen bei solchen Menschen, übernehmen ihre Erfahrungen, die Kunst, den Kunden eine gute Stimmung zu schaffen. Aber leider noch nicht alle und nicht immer.

Hier zwei „untypische“ Beispiele: Der Kunde wollte wissen, ob seine Meisterin Lydia Michailowna heute Rubetag hat. Das rief bei der jungen Meisterin Olga Bartaschuk schon einen Sturm der Entrüstung hervor. Sie weigerte sich entschieden, den Kunden, der doch an der Reihe war, zu bedienen.

„Ich kenne sie schon hinlänglich, diese „Persönlichkeit“. Hinterher beklagen sie sich, daß sie nicht ordentlich bedient worden sind.“

Eine verwirklichte Situation. Auch das Gespräch mit dem Chefingenieur des Kombinats führte zu keiner Änderung.

„Untypisch“, eine „Kleinigkeit“ — wird mancher sagen. Ja, aber sie bringt dem Kunden Mißbehagen und verdrückt ihm die Stimmung.

Oder: der Taxifahrer weigert sich den Kunden zu bedienen, weil die Marschroute, die er fahren soll, „unvorteilhaft“ für ihn ist. Geht diese „Kleinigkeit“ den Menschen nicht auf die Nerven?

Mit solchen „Kleinigkeiten“, die aus das Leben verbittern, darf man keine Kompromisse eingehen, sich nicht entschuldigen damit abgeben. Schon allein deshalb nicht, weil sie auch den Urheber, wie Olga Bartaschuk u. a., nichts einbringen. Ihnen sogar moralischen Schaden zufügen.

Um so unzulässiger sind solche Fälle für ein Kollektiv, das wie „Molodost“ das ehrenvolle Titel eines „Kollektivs der kommunistischen Arbeiter“ trägt.

R. SCHMIDT

GOLDENE HÄNDE

Schon das sechste Jahr ist Rudolf Belz im Möbelkombinat von Kopejsk als Tischler tätig. Es gibt keine Arbeit in seinem Beruf, die er nicht mit höchster Qualität ausführt.

„Goldene“ Hände hat dieser Mensch“, sagen die Leute über Rudolf Belz, wenn sie seine Erzeugnisse betrachten.

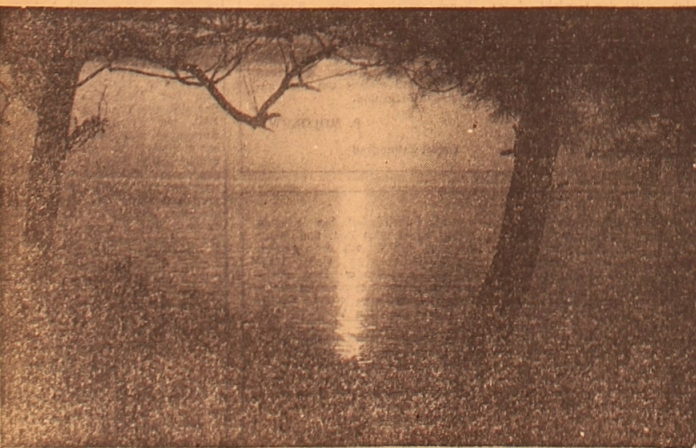
„Ein richtiger Arbeitsheld“, fügen seine Kollegen hinzu.

W. SKAKUNOWSKI,
Leiter des Dienstleistungskombinats
Kustanai

WIR GRATULIEREN

unserem lieben Vater und Großvater Alexander BESSINGER am 5. Mai zu seinem 62. Geburtstag. 37 Jahre war er Lehrer und lebt

jetzt im Ruhestand in Dsheskas. Amalie Olga, Irma, Ewald, Alexander und Elsa BESSINGER



Vor Sonnenanfgang an der Wolga

Fotostudie: B. Wiebe

Atomkraftwerk hinter dem Polarkreis

MURMANSK. (TASS). Eines der größten sowjetischen Atomkraftwerke wird das im Polarkreis auf der Kola-Halbinsel im Bau befindliche Atomkraftwerk sein. Die Leistung jeder seiner Turbinen beträgt 220 000 Kilowatt. Aggregate dieses Kraftwerkes sollen elektronisch gesteuert werden.

Der sichere Schutz gegen die Bestrahlung ermöglicht es, abgearbeitetes Wasser mit Vorteil zu nutzen. Es wird in einen See abgelassen, an dessen Ufer sich eine große Fischzuchtfarm befinden wird.

In der Polartundra, nicht weit von der Baustelle, werden Wohnhäuser, Schulen, Lichtspielhäuser, ein Stadion und ein Einkaufszentrum errichtet.

Neben dem Atomkraftwerk werden auf der Kola-Halbinsel 4 Wasserkraftwerke gebaut.

für unsere Zelinograder Leser

UNSERE ANSCHRIFT:

Каз. ССР
г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фройдшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414



TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09,
Stell. Cheir. — 2-17-07,
Redaktionssekretär —
2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen
Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23,
2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-17-55,
Übersetzungsabtd. — 2-79-15, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72.

Типография №3 г. Целиноград
УН 00830. Заказ № 6527.